



Um
Längen
voraus

Geschäftsbericht 2007




Gesundheit
Die Direktkrankenkasse

■ Inhaltsverzeichnis

Aus- und Rückblick	4
Vorwort	
Gesundheitspolitik	8
Finanzierung ungelöst	
Ausgleich ungebremst	
Telematik unverzichtbar	
Verwaltungsrat	12
Versicherte und Arbeitgeber gemeinsam in der Verantwortung	
Haushaltsausschuss	
Widerspruchsausschuss	
Die Mitglieder des Verwaltungsrats	
Entwicklung der BIG	16
Mehr Mitglieder	
Mehr freiwillig Versicherte	
Mehr Mitarbeiter	
Mehr Förderung	
Mehr Kommunikation	
Mehr Service	
Innovationen	20
Neue Vertriebswege: „Angebot“ bei Tchibo	
Neue Kooperation: Mit dem Frauenachter in einem Boot	
Neue Tarife: BIG führt Flatrate ein	
Neue Seite: Gesundheitspolitik online	
Neue Wege: Internetbrücke bei Burnout	
Leistungen und Ausgaben	24
Volumen steigt	
Rabattverträge dämpfen Kosten	
Krankenhaus bleibt teuer	
Verwaltungskosten bleiben niedrig	
Sinnvolle Mehrleistungen	

Aus- und Rückblick

A close-up photograph of a person's arm and hand gripping a dark metal barbell. The background is blurred, showing a gym setting with other people and equipment. The lighting is bright, suggesting an indoor or outdoor gym environment.

„Wer auch in
Zukunft seine Ziele
erreichen will, muss
besser bleiben.“

■ Sehr geehrte Damen und Herren,

was mit der Reform 2007 Gesetzeskraft erlangte, wird in den nächsten Jahren die Landschaft der Krankenversicherung in Deutschland stark verändern. Nach Expertenmeinung bleibt jedoch das zentrale Problem – die langfristig stabile Finanzierung des Gesundheitswesens – trotz struktureller Änderungen ungelöst. So ersetzt beispielsweise ein neuer Spitzenverband die bisherigen, im Wettbewerb stehenden Dachverbände. Es ist abzuwarten, ob aus einer solchen Zentralisierung nicht tatsächlich weniger statt mehr Wettbewerb entsteht. Schon droht nämlich ein weiteres Gesetz mit Insolvenzfähigkeit der Krankenkassen, Zwangsfusionen und ausgeweiteten Haftungsketten. Die finanziellen Konsequenzen unternehmerischer Fehlentscheidungen und mangelnder Wirtschaftlichkeit trägt dann der direkte Wettbewerber.

Der breiten Öffentlichkeit eher bekannt ist der neue Gesundheitsfonds. Nicht mehr die Selbstverwaltung der Krankenkasse bestimmt die Beitragssatzhöhe, sondern die Regierung. Einer Finanzierung des Gesundheitswesens nach Kassenlage – damit sind zukünftig auch Steuerzahlungen gemeint – ist Tür und Tor geöffnet. Noch ist unklar, wie die Gelder an die einzelnen Kassen verteilt werden sollen. Klar ist jedoch das Ergebnis: mehr Zentralisierung und weniger Wettbewerb.

Der vorliegende Geschäftsbericht 2007 gibt einen Überblick über die Finanzlage der BIG: eine der günstigsten gesetzlichen Krankenversicherungen, schuldenfrei und mit einer satzungsgemäß gefüllten Rücklage – und damit ein Beleg für die wirksamen Elemente des Wettbewerbs.

Auch unter neuen Vorzeichen wird die BIG das weiterführen, was für unser Unternehmen wichtig ist: mit den besseren Ideen unseren Versicherten „mehr“ Nutzen bieten. Zum Beispiel über unsere mehrfach ausgezeichneten

Wahltarife oder die leistungsstarken Zusatzversicherungen. Statt mehr Geld für weniger Qualität und Leistung auszugeben, sollen BIG-Versicherte das optimale Angebot zum besten Preis wählen können. Die BIG setzt sich deshalb für einen wirklichen Wettbewerb unter den gesetzlichen Krankenversicherungen ein, der nicht nur den Beitragssatz, sondern insbesondere auch die Leistungen einschließt.

Diese Ziele wird die BIG auch künftig mit Nachdruck verfolgen und die Interessen ihrer Versicherten und Mitglieder auch politisch stärker kommunizieren. Auch in öffentlichen Foren und Expertengremien beteiligt sich die BIG aktiv am gesundheitspolitischen Dialog.

Der Bericht, der vor Ihnen liegt, gibt Ihnen einen Überblick, was wir getan haben und weiterhin tun, um unsere Ziele zu erreichen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Frank Neumann,
Vorstandsvorsitzender

Berlin/Dortmund, im Juli 2008

Ihr René Leuthold,
stellv. Vorstandsvorsitzender

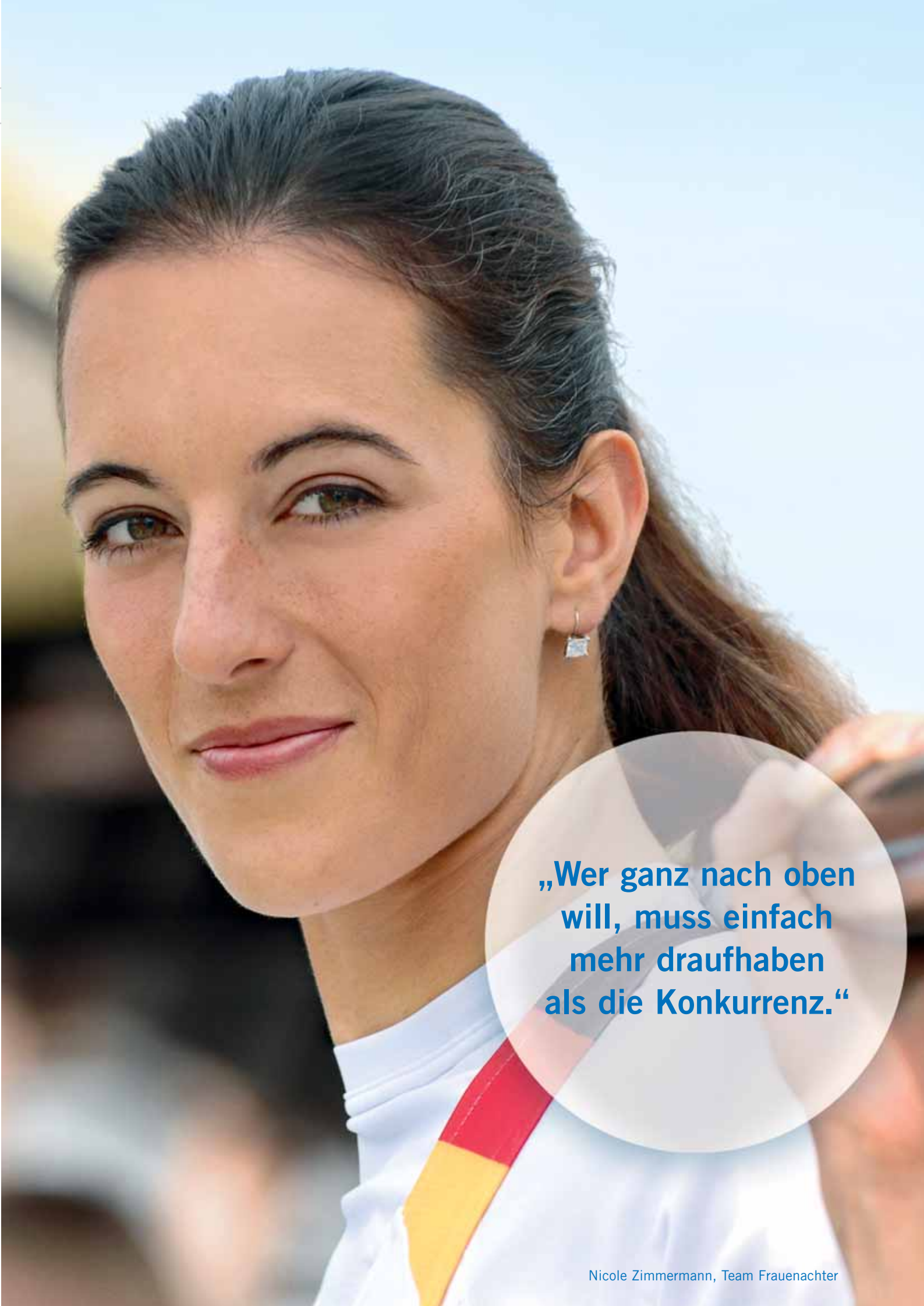


Frank Neumann,
Vorstandsvorsitzender



René Leuthold,
stellv. Vorstandsvorsitzender

Gesundheitspolitik



„Wer ganz nach oben will, muss einfach mehr draufhaben als die Konkurrenz.“

■ Finanzierung ungelöst

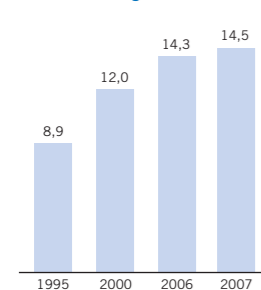
Die Begriffe Qualität, Vielfalt und Wettbewerb beschreiben, welche hohen Erwartungen ein Gesundheitswesen der Zukunft erfüllen muss. Die politische Realität zeichnet jedoch ein anderes Bild: Bis ins Detail regulierte Leistungen zum gleichen Beitrag in einer faktischen Einheitskasse sind Ziele, die mit dem sogenannten „Wettbewerbsstärkungsgesetz“ auf den Weg gebracht wurden. Ein politischer Kompromiss, den in erster Linie die Versicherten durch steigende Beitragssätze sowie eine schlechtere Versorgung spüren werden.

Der Fonds, über den ab 2009 die Finanzierung der gesetzlichen Krankenkassen laufen soll, löse substanzial keines der Finanzierungsprobleme und stecke voller Ungereimtheiten, warnte Bert Rürup, Vorsitzender des Sachverständigenrats der Bundesregierung, schon vor Umsetzung der Reform. So erweist sich die sogenannte „Konvergenzklausel“, die bestimmte Länder vor einer finanziellen Überforderung durch den Fonds schützen soll, als erste Sollbruchstelle.

■ Ausgleich ungebremst

Als weiteres Reformelement soll der bisherige Risikostrukturausgleich (RSA) der Kassen – mit einem schon jetzt beachtlichen Volumen von über 14 Mrd. Euro – für den Fondsstart weiter ausgebaut werden. Über einen morbiditätsorientierten RSA (Morbi-RSA) sollen Gelder verstärkt an jene Kassen fließen, deren Versicherte als besonders krank klassifiziert werden. Gemessen wird der Gesundheitszustand der Versicherten an den Arzneimittelverordnungen und den Krankenhausdiagnosen. Und damit an den Bereichen mit der höchsten Kostendynamik. Anreize für ein effizientes Fallmanagement, verantwortungsvolles Verhalten der Versicherten oder qualitätsorientiert behandelnde und wirtschaftlich verordnende Ärzte werden ausgebremst; wer Kosten spart, ist somit selber schuld.

RSA-Entwicklung (in Mrd. Euro)



■ Telematik unverzichtbar

Die Zukunft des Gesundheitswesens braucht den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. Doch nach wie vor ist intelligent aufbereitete Information eine knappe Ressource im Gesundheitswesen: 270 Krankenkassen, mehr als 120.000 niedergelassene Ärzte, 21.000 Apotheker und 2.200 Krankenhäuser arbeiten weitgehend unabhängig voneinander.

Mit der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) und dem Aufbau einer neuen Telematik-Infrastruktur soll die große Herausforderung, Qualität, Wirtschaftlichkeit, Transparenz und Datenschutz mit praktikablen Lösungen in Einklang zu bringen, erfüllt werden. Technisch und logistisch ist ihre Einführung ein Quantensprung: 80 Millionen Menschen müssen mit der Karte ausgestattet werden. Vom eRezept bis zur elektronischen Patientenakte sollen sämtliche Funktionen schrittweise eingeführt werden. Im Berichtsjahr wurden bei der BIG die internen Strukturen zur Lichtbildbeschaffung aufgebaut, während gleichzeitig mit verschiedenen Leistungserbringern weiter an notwendigen Netzwerkbildungen gearbeitet wurde.



Auch bei wachsenden Herausforderungen beweist die BIG Effizienz.

Verwaltungsrat

„Nur ein perfekt
eingespieltes Team
kann es an die
Spitze schaffen.“



■ Versicherte und Arbeitgeber gemeinsam in der Verantwortung

Über die Grundzüge der Unternehmenspolitik entscheiden bei der BIG Versicherte und Arbeitgeber gemeinsam im Verwaltungsrat. Das zehnköpfige zentrale Organ plus zehn Stellvertreter bestimmen nicht nur die strategische Ausrichtung der Kasse, sondern sind auch für die Satzung, die Verträge der Vorstände und (noch) für den Beitragssatz verantwortlich.

Unterstützt wird das Gremium durch die Arbeit verschiedener Ausschüsse, die ebenfalls paritätisch besetzt sind und sich aus Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Verwaltungsrats zusammensetzen. Wichtige Vorarbeiten leisten dabei vor allem der zweimal jährlich tagende Haushaltsausschuss und der Widerspruchsausschuss.

■ Haushaltsausschuss

Die Arbeiten in Ausschüssen sind ein wichtiger Bestandteil der ehrenamtlichen Selbstverwaltung. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Haushaltsausschuss zu, der sowohl den Haushaltsplan des Vorstands prüft als auch über den Prüfbericht einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zur Jahresrechnung berät. Über das Ergebnis der Prüfung berichtet der Ausschuss dem Verwaltungsrat und gibt eine Empfehlung zur Entlastung des Vorstands ab. In der jeweiligen Sitzung entscheidet der Verwaltungsrat dann über die Beschlussempfehlungen des Ausschusses.

■ Widerspruchsausschuss

Die Versicherten haben das Recht, gegen Entscheidungen, mit denen sie nicht einverstanden sind, Widerspruch einzulegen. Damit können sie ihr Anliegen nochmals prüfen lassen. Wurde Widerspruch eingelegt, wird dem Ausschuss die Entscheidung der Fachabteilung dargelegt und erläutert. Die Versicherten- und Arbeitgebervertreter entscheiden dann gemeinsam, ob dem Widerspruch des Versicherten ganz oder teilweise stattgegeben und dadurch die Entscheidung der Kasse geändert wird – oder ob der Widerspruch zurückgewiesen und somit die Auffassung der Kasse bestätigt wird. Die Mitglieder des Widerspruchsausschusses der BIG werden durch den Verwaltungsrat gewählt.

■ Die Mitglieder des Verwaltungsrats

Versichertenvertreter:

Mareice Rüschemier
(alternierende Vorsitzende)

Anne-Katrin Biereigel

Helmut Krause

Ralf Lohmann

Dr. Bernhard Mittermaier

Stellvertreter:

Marion Dydich

Barbara Helle

Klaus Hülpiusch

Gerd Rengel

Heinrich Wullhorst

Arbeitgebervertreter:

René Scheer
(Vorsitzender des Verwaltungsrats)

Dr. Volker J. Geers

Karl-Heinz Möckel

Matthias Ritter

Christian Wette

Stellvertreter:

Dr. Alexander Kind

Prof. Dr. Thomas Lenarz

Heiner Norz


Rainer Trunt

Jochen Wolfram



*Mareice Rüschemier
und René Scheer,
Verwaltungsrat*

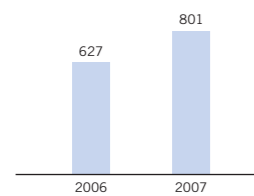
Entwicklung der BIG



**„Erfolgreich sein heißt,
Potenziale entdecken und
kontinuierlich fördern.“**

■ Mehr Mitglieder

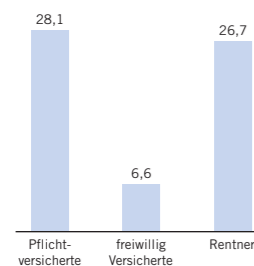
Beitragseinnahmen (in Mio. Euro)



Auch im Jahr 2007 erlebte die BIG ein anhaltend starkes Wachstum: Zum 1. Januar 2008 hatte sie 37.845 Mitglieder mehr als zum Jahresbeginn 2007. Das entspricht einem Mitgliederwachstum von 17,7 Prozent innerhalb eines Jahres. Auch die Zahl der mitversicherten Familienmitglieder wuchs von 90.940 zu Beginn des Jahres 2007 um 13.199 auf 104.139. Damit zählte die BIG insgesamt 355.610 Versicherte zum Stichtag 1. Januar 2008.

■ Mehr freiwillig Versicherte

Wachstum der Versichertengruppen (in Prozent)



Im Rahmen der Reform wurde die Regelung über die Versicherungsfreiheit neu geordnet: Höherverdienende Arbeitnehmer sind nach der neuen Regelung erst nach drei Jahren von der Versicherungspflicht befreit. Diese Regelung soll zur Stärkung des Solidarprinzips in der Gesetzlichen Krankenversicherung beitragen und trat im Februar 2007 in Kraft.

Alle bis dahin freiwillig versicherten Arbeitnehmer mussten nach der neuen Rechtslage erneut beurteilt werden und wurden teilweise wieder zur Pflichtversicherung angemeldet. Dennoch stieg der Anteil der freiwillig Versicherten bei der BIG um 6,7 Prozent. Ein Beleg, dass die BIG durch ihr Angebot eine attraktive Alternative zur Privaten Krankenversicherung darstellt.

■ Mehr Mitarbeiter

An ihrem operativen Standort in Dortmund hat die BIG im vergangenen Jahr erneut für mehr qualifizierte Vollzeitstellen gesorgt. Im Berichtsjahr verstärkte sich das BIG-Team um 52 Vollzeitkräfte. Das entspricht einem Mitarbeiterwachstum von 14,2 Prozent. Damit ist die BIG ein wichtiger und verlässlicher Arbeitgeber in der Region.

Auch am Rechtssitz in Berlin reagierte die BIG auf die zunehmende Bedeutung des Bereichs Vertragsmanagement und der politischen Interessenvertretung. Insgesamt 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen dort die Landesverbandsaufgaben wahr.

■ Mehr Förderung

Seit 2003 verfügt die BIG über eigene Leitlinien zur Führung und Zusammenarbeit. Damit diese Leitlinien von Führungskräften wie Mitarbeitenden gleichermaßen umgesetzt werden, haben Vorstand und Personalrat 2006 die Einführung des Projekts „Leitlinien Leben!“ beschlossen. Das Besondere daran: Mitarbeiter können auch ihre Vorgesetzten in Bezug auf Führung und Zusammenarbeit bewerten. 2007 wurde dieses 180-Grad-Feedback erstmals vollständig umgesetzt.

Mit „Leitlinien Leben!“ und den daraus abgeleiteten Personalentwicklungsmaßnahmen räumt die BIG der Qualifikation und Förderung ihrer Mitarbeitenden einen hohen Stellenwert ein.

■ Mehr Kommunikation

Eine halbe Million Anrufe über die Hotline, über 800.000 eingehende Poststücke und 2,4 Millionen Besuche auf big-direkt.de zeigen, dass Kommunikation bei der BIG ein großes Thema ist. Die stetig steigenden Zugriffszahlen auf unserer Internetseite belegen die hohe Onlineaffinität der BIG-Versicherten und die Bedeutung dieses Informationsangebots.

■ Mehr Service

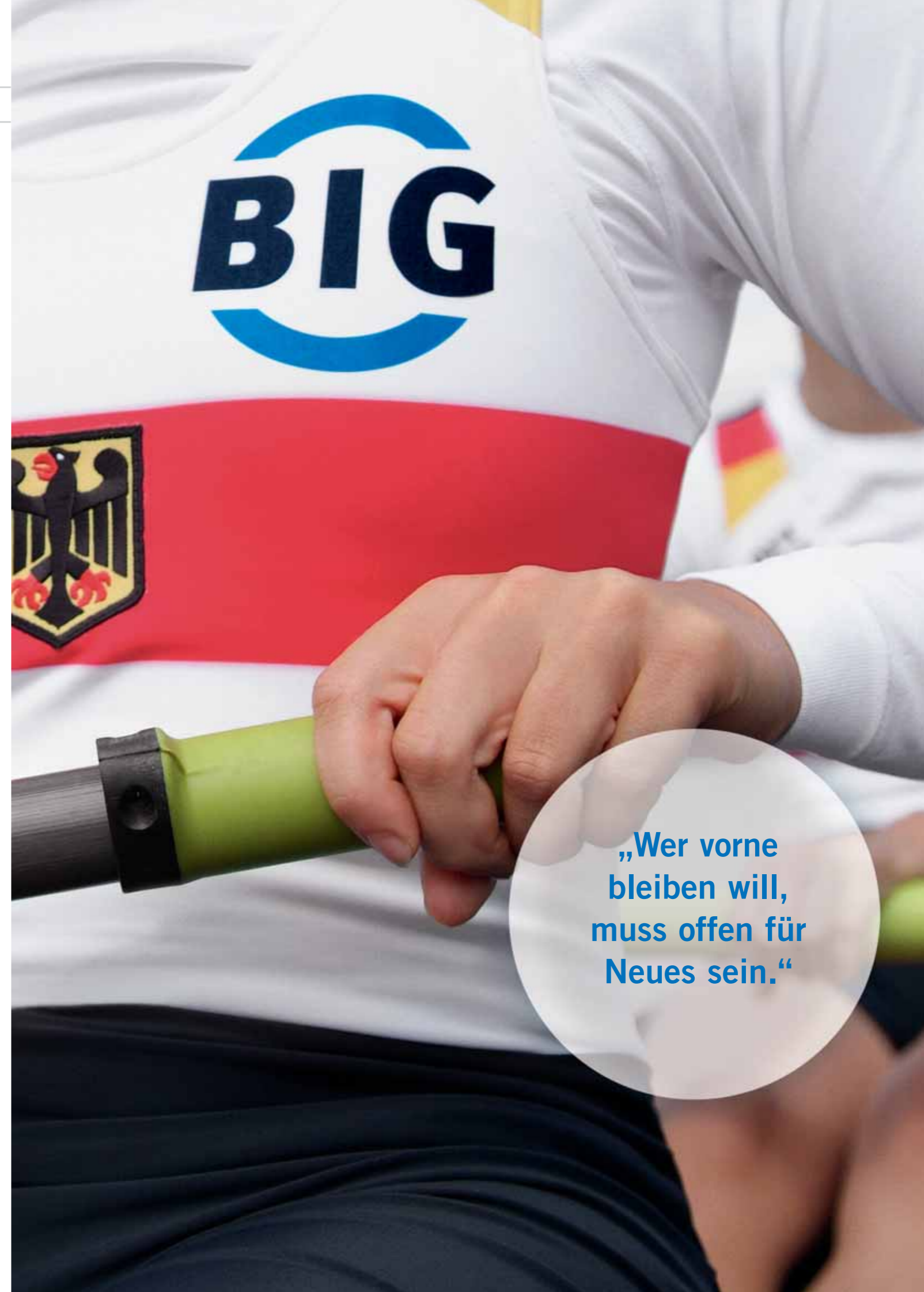
Alle zwei Jahre lassen wir unseren Service vom TÜV prüfen. Zum dritten Mal in Folge erhielt die BIG im Berichtsjahr die Auszeichnung „Service tested“. Die repräsentative Mitgliederbefragung, bei der das Marktforschungsunternehmen Beierlein BIG-Versicherte nach ihrer Zufriedenheit mit ihrer Kasse befragt hat, brachte dieses erfreuliche Ergebnis.

90 Prozent der Befragten würden sich nach ihren bisher gemachten Erfahrungen wieder bei der BIG versichern, und 92 Prozent fühlen sich rundum richtig abgesichert. Auch die mit 84 Prozent hohe Bereitschaft, Freunden und Bekannten die BIG zu empfehlen, spricht für Service und Leistung der Direktkrankenkasse.



Der Weg ist klar:
Die BIG wächst weiter.

Innovationen



„Wer vorne
bleiben will,
muss offen für
Neues sein.“

■ Neue Vertriebswege: „Angebot“ bei Tchibo

Mit der Nutzung eines ganz neuen Vertriebswegs setzte die BIG 2007 deutliche Signale für eine Liberalisierung des Marktes: Erstmals wurde gesetzlicher Krankenversicherungsschutz im Rahmen einer Kooperation von BIG und der Hamburger Handelskette Tchibo über den Handel vermarktet. Über die Zusammenarbeit bot Tchibo die BIG-Mitgliedschaft in deutschlandweit über 1.000 Tchibo Filialen und auf der Internetplattform Tchibo.de an.

Die Kooperation mit Tchibo verfehlte ihre Wirkung nicht und wurde in Medien und Fachkreisen intensiv diskutiert.

■ Neue Kooperation: Mit dem Frauenachter in einem Boot

Bestleistungen erbringt die BIG täglich für ihre Mitglieder und Versicherten. Seit 2007 startet die Direktkrankenkasse nun auch sportlich durch. Mit einem langfristigen Vertrag präsentierte sich die BIG bereits Mitte August zur Ruderweltmeisterschaft in München als Unterstützer des deutschen Frauenachters. Dabei steht das Team für Eigenschaften, mit denen sich auch die BIG als Direktkrankenkasse identifiziert. Dynamik und Erfolg gelten dabei als Maxime für beide Partner – für die Spitzensportlerinnen ebenso wie für die BIG. Mit der Kooperation will die BIG mehr Menschen für Sport und Bewegung begeistern.

■ Neue Tarife: BIG führt Flatrate ein

Durch verschiedene Tarife können seit 2007 alle BIG-Mitglieder entscheiden, wie viel Versicherungsschutz sie wollen. Mit der Einführung einer „BIG-Flatrate“ und einem Premium-Tarif mit Wahlтарифen und Zusatzversicherungen sorgt die BIG für Orientierung im Tariflabyrinth der Kassen.

Wer seine Krankenversicherung um eine private Zusatzversicherung ergänzt, ist „Premium“-Kunde. BIG setzt damit nahtlos die Strategie flexibler, auf den jeweiligen Kunden zugeschnittener Produkte fort. Bisher waren derartige Wahlmöglichkeiten nur freiwillig versicherten Kunden vorbehalten. Mit den neuen Angeboten können sich nun alle Versicherten für eine individuelle und bedarfsorientierte Versorgung entscheiden.

■ Neue Seite: Gesundheitspolitik online

Mit ihrem innovativen Konzept als erste gesetzliche Direktkrankenkasse hat die BIG bewiesen, dass hohe Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitssystem miteinander vereinbar sind. Deshalb versteht sich die BIG auch beim Thema Gesundheitspolitik als Anwalt der Versicherten. Die Kunden sollen selbst entscheiden können, welches Angebot sie zu welchem Preis nutzen möchten. Erweiterte Wahlmöglichkeiten, neue Versorgungsformen sowie Kooperationsmöglichkeiten bieten den Rahmen für solche Entscheidungen. Für „mündige Versicherte“ ist es wichtig, sich selbst ein Bild zu machen. Die Internetseite big-direkt.de/gesundheitspolitik soll dazu Gelegenheit bieten. Neben politischen Grundsatzentscheidungen und Gesetzgebungsverfahren haben wir an dieser Stelle aktuelle Dokumente und Informationen zur Gesundheitspolitik zusammengestellt und rufen unsere Versicherten zum aktiven Dialog mit uns auf.



■ Neue Wege: Internetbrücke bei Burnout

Seit fast drei Jahren bietet die BIG ihren Versicherten ein bisher einmaliges Angebot zur Prävention bei Burnout an. Nach einer ersten Auswertung zur Nachhaltigkeit des Programms wurde vor allem der Wunsch der Teilnehmer nach einer Unterstützung im Anschluss an die Maßnahme in der Klinik Mönchsee deutlich. Diesem Wunsch ist die BIG nachgekommen: Eine Internetbrücke schafft eine Verbindung zwischen der Therapie in der Klinik und dem Alltag.

Virtuelle Gruppensitzungen mit Begleitung eines Therapeuten bieten in den ersten drei Monaten nach der Therapie die nötige Unterstützung und sorgen für die Festigung des Behandlungserfolgs. Die Online-Nachsorge ist dabei die optimale Lösung, um eventuelle Wartezeiten bis zur ambulanten Weiterbehandlung zu überbrücken.



Die BIG: immer offen für Neues.

Leistungen und Ausgaben

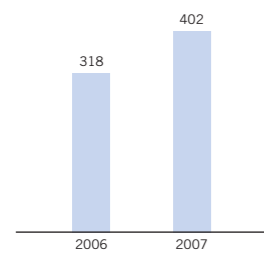
„Alle erwarten
Bestleistungen
von uns.
Ich auch.“

A close-up portrait of a woman with dark hair pulled back, wearing a white athletic top with red and yellow accents. The top features the 'BIG' logo in blue and black, and a small German national emblem on the lower right. She is looking directly at the camera with a neutral expression.

BIG

■ Volumen steigt

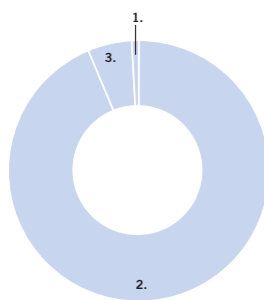
RSA-Zahlungen der BIG (in Mio. Euro)



Mit einem Gesamtvolumen von 825 Mio. Euro erreichte der BIG-Haushalt im Berichtsjahr nahezu die Milliardengrenze. Das Geschäftsjahr schloss mit einem leichten Überschuss von 3,3 Mio. Euro insgesamt erfolgreich ab.

Größter Ausgabenposten war auch 2007 der Risikostrukturausgleich mit einem Volumen von 402 Mio. Euro. Damit stiegen die Nettoausgaben für die Ausgleichszahlungen im Vergleich zum Vorjahr um weitere 83,6 Mio. Euro. Das entspricht einem Plus von 27 Prozent. Mit einem Anteil an den Gesamtausgaben von 49,2 Prozent fließen so rund 50 Cent jedes Beitragseuro der BIG-Versicherten an andere Kassen.

RSA (in Tsd. Euro je Mitglied)



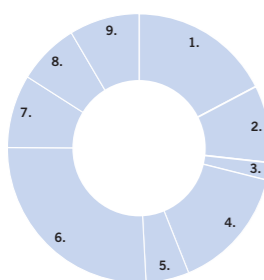
1. Ausgaben für finanzielle Notlagen in besonderen Fällen 15
2. Risikostrukturausgleich (RSA) 1.630
3. Risikopool 95

Im Vergleich dazu stiegen die Leistungsausgaben um 21,9 Prozent auf insgesamt 395 Mio. Euro und haben damit einen Anteil von 48,3 Prozent an den Gesamtausgaben.

■ Rabattverträge dämpfen Kosten

Die Ausgaben im Gesundheitswesen stiegen auch bei den Arzneimitteln. Der Bruttoumsatz 2007 lag im GKV-Durchschnitt teilweise bis zu 13,8 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Auch bei der BIG waren Arzneimittel mit 15 Prozent (59,4 Mio. Euro) – das sind 255 Euro pro Mitglied – drittgrößter Ausgabenposten. Seit dem 1. April 2007 sind die Apotheken verpflichtet, bevorzugt Arzneimittel von Firmen abzugeben, mit denen die Krankenkassen Rabattverträge geschlossen haben. Auch die BIG konnte entsprechende Verträge schließen und so für eine qualitativ hochwertige, aber günstigere Versorgung mit Arzneimitteln sorgen. Der Kostenanstieg durch die erhöhte Mehrwertsteuer konnte über die Rabattverträge allerdings nicht kompensiert werden. Der Ausgabenanstieg im Bereich der Arzneimittel betrug 2007 GKV-weit rund 7 Prozent (ohne Impfstoffe). Bei der BIG lag der Anstieg bei 3 Prozent.

Leistungsausgaben Jahresrechnung KV 2007



1. Ärztliche Behandlung 17,4 %
2. Zahnärztliche Behandlung 9,3 %
3. Zahnersatz 2,1 %
4. Arzneimittel 15,0 %
5. Heil- und Hilfsmittel 5,3 %
6. Krankenhausbehandlung 25,9 %
7. Krankengeld 8,8 %
8. Mutterschaft 7,5 %
9. Sonstige 8,6 %

■ Krankenhaus bleibt teuer

Teurer als die Arzneimittelausgaben sind nur die ärztlichen Behandlungen mit einem Ausgabenteil von 17,4 Prozent (69,3 Mio. Euro) und die Krankenhausbehandlungen – als größter Posten – mit 25,9 Prozent (103,4 Mio. Euro).

Besonders erfreulich, dass gerade hier ein leichter Ausgabenrückgang um 0,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen ist. Für Heil- und Hilfsmittel, die mit 13,7 Prozent den höchsten Ausgabenanstieg verzeichneten, wurden 20,7 Mio. Euro (5,3 Prozent) ausgegeben – das entspricht 89 Euro pro Mitglied im Jahr.

■ Verwaltungskosten bleiben niedrig

Der Ausgabenanteil für Verwaltungskosten betrug im Berichtsjahr lediglich 2,5 Prozent, das sind 88 Euro pro Mitglied. Im Durchschnitt belaufen sich die Verwaltungskosten bei den gesetzlichen Krankenkassen auf 160 Euro pro Mitglied und sogar auf 170 Euro bei der AOK (4. Quartal 2007). Zu den Verwaltungskosten zählen vornehmlich Sach-, Marketing- und Personalkosten sowie vorgeschriebene Mitgliedsbeiträge an Krankenkassenverbände. Vorteil der BIG: schlanke Strukturen und durchdachte Onlinelösungen.

■ Sinnvolle Mehrleistungen

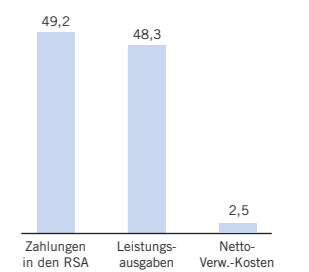
■ Impfungen

Impfungen bieten sinnvollen Schutz bei vielen Krankheiten. Die BIG hat deshalb die im Rahmen der Reform neu geschaffenen gesetzlichen Freiräume genutzt und frühzeitig die Kostenübernahme bei Impfungen gegen Gebärmutterhalskrebs, Rotaviren und zum Reiseschutz ermöglicht. Über 2.000 weibliche Versicherte im Alter von 11 bis 18 Jahren haben bisher allein von der Krebsimpfung Gebrauch gemacht. Das entspricht einem Ausgabenvolumen von rund einer halben Million Euro.

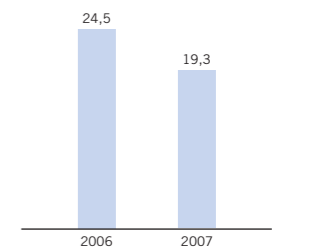
■ Hautkrebsscreening

Ab Mitte 2008 soll das Hautkrebsscreening in den Leistungskatalog der Gesetzlichen Krankenversicherung aufgenommen werden. Die BIG bietet ihren Versicherten schon seit 2007 die Möglichkeit, ihre Haut auf Auffälligkeiten untersuchen zu lassen. Nach den jüngsten Zahlen sehen Hautärzte geradezu eine Welle von Hautkrebs-Neuerkrankungen in Deutschland. Gleichzeitig werden die Menschen, die an einem Basalzellkrebs oder Stachelzellkrebs erkranken, immer jünger. Regelmäßige Vorsorge ist hier besonders wichtig.

Aufteilung der Hauptausgabenbereiche Jahresrechnung KV 2007 (in Prozent)



Steuereinnahmen für versicherungsfremde Leistungen (Tabaksteuer) (in Mio. Euro)



■ Die Krankenversicherung der BIG – Bilanz 2007

Aufwands- und Ertragsrechnung (in Euro)

Aufwendungen	
Versicherungsleistungen	395.147.150,33
Verwaltungs- und Verfahrensaufwendungen	20.482.240,18
Finanzhilfe für Kassen in besonderen Notlagen	3.471.817,44
Risikostrukturausgleich und Risikopool	401.937.704,23
Sonstige Aufwendungen	436.116,68
Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben	3.309.556,42
	824.784.585,28

Erträge	
Beiträge	801.347.647,95
Vermögenserträge	1.806.432,70
Einnahmen aus dem Risikostrukturausgleich und dem Risikopool	42.233,16
Einnahmen aus der Tabaksteuer	19.334.515,95
Übrige Einnahmen	2.253.755,52
	824.784.585,28

Vermögensrechnung (in Euro)

Aktiva	
Sofort verfügbare Zahlungsmittel	58.249.679,32
Forderungen	30.004.134,55
Termineinlagen	20.959.565,51
Langfristige Geldanlagen	1.915.502,73
Sonstige Aktiva	0,00
Beteiligungen	56.225,00
Bestände des Verwaltungsvermögens	3.037.415,19
	114.222.522,30

Passiva	
Kurzfristige Verpflichtungen	4.081.385,12
Verpflichtungen aus Leistungen	56.774.296,30
Verpflichtungen aus dem Risikostrukturausgleich und dem Risikopool	4.296.250,79
Sonstige Verpflichtungen	6.786.285,16
Verpflichtungen aus dem Verwaltungssektor	1.523.697,93
Überschuss der Aktiva	40.760.607,00
	114.222.522,30

■ Die Pflegeversicherung der BIG – Bilanz 2007

Aufwands- und Ertragsrechnung (in Euro)

Aufwendungen	
Versicherungsleistungen	3.144.276,41
Verwaltungs- und Verfahrensaufwendungen	2.476.046,10
Zahlungen Liquiditätsausgleich	101.507.762,39
Zuführung zur Rücklage	58.008,34
Überschuss der Ausgaben	-105.173,92
	107.080.919,32

Erträge	
Beiträge	106.894.690,15
Sonstige Erträge	186.229,17
	107.080.919,32

Vermögensrechnung (in Euro)

Aktiva	
Sofort verfügbare Zahlungsmittel	9.243.865,43
Forderungen	2.115.702,26
Kurzfristige Geldanlagen	150.765,00
Langfristige Geldanlagen	557.159,17
	12.067.491,86

Passiva	
Kurzfristige Verpflichtungen	386.770,88
Verpflichtungen aus Leistungen	143.394,49
Verpflichtungen aus dem Finanzausgleich	9.303.789,56
Sonstige kurzfristige Verpflichtungen	175.341,69
Überschuss der Aktiva	2.058.195,24
	12.067.491,86

■ Herausgeber

[BIG – Die Direktkrankenkasse](#)

Charlotten-Carree
Markgrafenstraße 62
10969 Berlin
www.big-direkt.de

[Verantwortlich für den Inhalt:](#)

Frank Neumann,
Vorstandsvorsitzender

[Redaktion:](#)

Sabine Pezely
Leiterin Pressestelle
Telefon: (02 31) 55 57-10 10
Sabine.Pezely@big-direkt.de

[Realisation und Produktion:](#)

CP/COMPARTNER
Agentur für Kommunikation GmbH, Essen/Berlin

[Lithografie und Druck:](#)

ADDON TECHNICAL SOLUTIONS GmbH, Düsseldorf/Essen

[Bildnachweis:](#)

BIG – Die Direktkrankenkasse, Shutterstock

Um Längen voraus



Gesundheit
Die Direktkrankenkasse



BIG – Die Direktkrankenkasse
Semerteichstraße 54–56
44141 Dortmund



Telefon: (02 31) 55 57-0
Telefax: (02 31) 55 57-1 99
www.big-direkt.de